

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch, Benjamin Lemke (Hg.)
Machtwirkung und Glücksversprechen

Die Reihe **SUBJEKTIVITÄT UND POSTMODERNE** bietet ein Forum für avancierte Arbeiten über psychologische Phänomene der »Postmoderne«. Dabei werden sowohl theoretische Arbeiten vorgestellt, als auch Arbeiten, die auf der Grundlage empirischer Untersuchungen einen Beitrag zur theoretischen Reflexion leisten.

In theoretischer Perspektive wird eine Rezeption poststrukturalistischer Positionen in den Diskurs der Psychologie vorgeschlagen. Die Gegenstände des psychologischen Diskurses existieren nicht unabhängig von diesem. Unser Fühlen und Denken, unser Wahrnehmen und Begehren, unsere Angst, unsere Trauer, unsere Freude, unsere Leidenschaft, unser Handeln, selbst unser Ich, kurz das Psychische wird durch unsere Rede darüber nicht nur geformt, sondern konstituiert.

Das Paradigma der Empirie ist deshalb das der »qualitativen« Forschung: die narrative Rekonstruktion der Geschichte von Subjekten im Rahmen der Beziehung zwischen Forscher und befragtem – sich selbst – befragendem Subjekt.

Die Situation der »Postmoderne« ist dadurch gekennzeichnet, dass dem Subjekt für diese Rekonstruktion kein verbindlicher Rahmen mehr zur Verfügung steht, wie ihn die alten Meta-Erzählungen noch geliefert hatten: jene der Wissenschaft, Religion, Philosophie, Kunst, Politik usw. Sie sind als Fiktionen durchschaut, beliebig geworden. Sie tragen die Erzählung der Geschichte des Subjekts nicht mehr.

Aber es werden immer wieder neue erfunden (Baudrillard). Unsere Erzählungen sind voll davon: Gespräche über den letzten Film, das neueste Buch, die ultimativen Events. Sie verbergen die Sehnsucht nach der Geschichte, in der wir eine Rolle spielen, unserer Geschichte und verleugnen zugleich die Angst vor ihr.

Die Arbeiten dieser Reihe versuchen, diese Situation des Subjekts in ihren konkreten Äußerungsformen nachzuzeichnen und damit zugleich in die allgemeinere Diskussion einzubringen.

Forschung Psychosozial

Subjektivität und Postmoderne

Herausgegeben von Klaus-Jürgen Bruder

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch,
Benjamin Lemke (Hg.)

Machtwirkung und Glücksversprechen

**Gewalt und Rationalität
in Sozialisation und Bildungsprozessen**

Mit Beiträgen von Christoph Bialluch, Burkhard Bierhoff,
Klaus Boehnke, Ariane Brensell, Klaus-Jürgen Bruder,
Thomas Bultmann, Christian Christen,
Ulrich Deutschmann, Jenny Dilg, Gottfried Ensslin,
Uwe Findeisen, Uli Gellermann, Regina Girod,
Josua Handerer, Freerk Huisken, Werner Köpp,
Jutta Menschik-Bendele, Andrea Nachtigall, Philipp Nicolay,
Klaus Ottomeyer, Martin Schmid, Christoph Seidler,
Thomas Slunecko, Tom Uhlig, Doris Weidemann,
Franz Witsch und Becky Wong

Psychozial-Verlag

Herausgegeben im Auftrag der Neuen Gesellschaft für Psychologie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2014 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Wolfgang Mattheuer: »Hinter den sieben Bergen«,
1973 © bpk/Museum der Bildenden Künste, Leipzig/Ursula Gerstenberger;

© VG Bild-Kunst, Bonn 2013

Umschlaggestaltung & Layout: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz: Andrea Deines, Berlin

Druck: CPI books GmbH, Leck



Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2322-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	9
Von der Knute zur Karotte vor den Augen des Esels ... und ihrer gesellschaftlichen Einbettung <i>Christoph Bialluch</i>	13
Sozialisation, mit dem Problem der Integration verbunden <i>Klaus-Jürgen Bruder</i>	37
Lernen zu kämpfen: Zur Gleichzeitigkeit von Gewalt und Gewaltlosigkeit	
Zivilcourage: Die Erlernung des aufrechten Ganges Entwicklungsbedingungen für eine demokratische Persönlichkeit <i>Jutta Menschik-Bendele</i>	75
Macht Glück handlungsfähig oder macht Handlungsfähigkeit glücklich? <i>Jenny Marielle Dilg</i>	89
Rationalitäten des Lernens: Zwischen Zwang und Entgrenzung	
Die »Rationalität« des schulischen Lernens Von den Methoden des reformierten Unterrichts bis zur Notengebung <i>Uwe Findeisen</i>	105

Hochschulmodule zur Vermittlung »Interkultureller Kompetenz«:
Beitrag zur Anerkennung kultureller Differenz oder moderner
Ablasshandel in Zeiten der Globalisierung? 127

Doris Weidemann

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE):
Ein neues Politikmodell 143

Torsten Bultmann

Sozialintegration und Lernen 157

Franz Witsch

Schaffen wir zwei, drei, viele kritische Psychologien 171

Vorteile einer eklektizistischen Beschäftigung mit kritischen Psychologien
aus studentischer Sicht

Philipp Nicolay & Tom Uhlig

Die Individualisierung gesellschaftlicher Probleme

Zum Verschwinden der Gewaltförmigkeit aus den Verhältnissen ... 189

Ariane Brensell

Paradoxe Freiheit und Selbstaussbeutung 201

Oder: Glück ist nicht immer lustig

Christoph Seidler

Wie Angst vor atomarer Bedrohung zur privaten Angst
mutieren kann 219

Ergebnisse einer 21-jährigen Längsschnittstudie zur Verschiebung
von politischen Besorgnissen

Klaus Boehnke & Becky Wong

Die Berechnung sozialer Bindung: Liebesfähigkeit und gesellschaftliche Integration in Zeiten des Ökonomismus

Zur Kritik des Ökonomismus in der Erziehung 251

Burkhard Bierhoff

Das Märchen vom hässlichen jungen Entlein 275
Schwules Coming-out gestern und heute
Gottfried Ensslin

Die gewusste Liebe 285
Aspekte einer wissensförmigen Herstellung romantischer Intimität
Martin Schmid & Thomas Slunecko

Mediale Sozialisation: Manipulation der Öffentlichkeit und demokratische Partizipation

Mädchen(t)räume und Glücksversprechen 307
Topmodel-Castingshows als Ausdruck gegenwärtiger Geschlechterverhältnisse und Herausforderung für die Soziale Arbeit
Andrea Nachtigall

Den Krieg verklären 333
Uli Gellermann

Demagogie mit der Demografie 343
Die Sozialstaatsdebatte und der »Kampf der Generationen«
Christian Christen

Zur Situation an psychologischen Fakultäten 359
Befunde einer kritischen Evaluation
Josua Handerer

Neue und alte Rassismen/Ressentiments: National-soziale Formen der Integration

Nationalerziehung: Früh wird gekrümmt, was ein guter deutscher Patriot werden soll 381
Freerk Huisken

Aus der Geschichte lernen? 397
Gegensätze und Gemeinsamkeiten im Umgang mit der Nazi-Vergangenheit in früher DDR und BRD
Regina Girod

Psychotherapieforschung und Selbstverständnis der PsychotherapeutInnen

Zum Selbstverständnis der PsychotherapeutInnen in der Gesellschaft <i>Werner Köpp</i>	411
»Wenn die Dinge eindeutig werden, ist bereits etwas schiefgegangen« Psychotherapeutische Professionalisierung im Glauben an das Wissen? <i>Ulrich Deutschmann</i>	425
Glück, Gesundheit, Identität Psychologie und Psychotherapie zwischen Widerstand und Anpassung <i>Klaus Ottomeyer</i>	441
Autorinnen und Autoren	459

Vorwort der Herausgeber

Wir sind Zeugen und Mitwirkende einer Transformation von Bildung und Erziehung, die historisch wohl ohne Beispiel ist und die gesamte Lebensspanne vom Säuglings- bis zum hohen Alter mittels Qualitätssicherung und Zertifizierung »erfasst« und »nutzt«.

An den Hochschulen folgt die Bildungspolitik dem Plan von Bertelsmann, der Aufspaltung in »Exzellenz« und »Masse«, der Verwandlung des Interesses am Studienfach in die Jagd nach Credit Points, in Einübung von Konkurrenz und dem Kompetenzerwerb in dieser Sozialform. Dazu wurde die Anzahl der zu erbringenden Studienleistungen erhöht und die Inhalte wurden in voneinander losgelöste Module zerstückelt, die wiederum von fachfremden Managern akkreditiert werden. Nicht nur der höchste Bildungsabschluss zählt, sondern auch die Zeit, in der er erreicht wurde. Nützlich wohl, dass Studierende mit knappen ökonomischen Mitteln sich verschulden müssen, um mithalten zu können. Studium – das fällt denjenigen auf, die es noch anders erlebt haben – gibt es nicht mehr. Die Jungen schmiegen sich nach den verschiedenen Formierungen, die jetzt Reformen heißen, dieser Entwicklung an und die Alten stehen ihnen dabei im Weg. Wer mag sich der Notwendigkeit »marktkonformer Bildung«, die »bessere Verwertbarkeit« verspricht, entziehen?

Das Wesen der Konkurrenz ist die Aufteilung in Gewinner und Verlierer, der Basso ostinato der Wettbewerbsgesellschaft. Sie fängt früh an.

Das Vorspielen klassischer Musik könne die mathematische Begabung intrauterin fördern, wollen manche Eltern glauben. Die Wahl der Kindertagesstätte wird befrachtet mit Überlegungen, ob das Kind genug gefördert werden kann und nicht in seiner Entwicklung beeinträchtigt werden könnte, weil die anderen sprachlich noch nicht so weit oder sogar nicht einmal Muttersprachler

sind. (Das gilt natürlich nicht für Nichtmuttersprachler aus dem westlichen Raum.) Gut, wenn mit Englisch im Kindergarten angefangen wird oder das Kind an einer zweisprachigen Kita ist. In offenen Gruppen muss sich das Kind selbst um die Ressource Erzieher kümmern, ähnlich der Ressource Lehrer im jahrgangübergreifenden Lernen.

Die bedrängte Mittelschicht muss sowohl um die eigene als auch um die Karriere ihrer Sprösslinge fürchten und beteiligt sich deswegen tüchtig am Konkurrenzstreben. In der trügerischen Hoffnung, dem eigenen Nachwuchs bessere Startvorteile zu verschaffen, machen die Eltern sich zu Botschaftern der Bildungsoffensive in der eigenen Familie.

Dem Förderwahnsinn aufseiten der Eliten, steht die Vernachlässigung der Abgehängten gegenüber. Manche können sich noch mit Ritalin ans rettenden Ufer bringen, andere haben längst innerlich an ihrer Schule gekündigt, können auf niemanden in ihrem Umfeld zurückgreifen, um die Defizite der schulischen Vermittlung zu kompensieren.

Auszubildende werden später, beispielsweise im pflegerischen Bereich, als billige Arbeitskräfte missbraucht und müssen oft zusehen, wie sie sich ihr Fachwissen aneignen.

Das Schulsystem zerfällt in Gymnasien und den Rest, das Gymnasium in G8 und andere, die noch ein Jahr extra brauchen. Der Bildungsprozess wird beschleunigt – es reicht, Goethes *Faust* exemplarisch an einer Szene durchzunehmen.

Unter dieser Zurichtung von Beginn des Lebens an verkümmern Bildungsprozesse zugunsten der Ausbildung von Fähigkeiten, die nur in Arbeitsverhältnissen, unter Verwertungsbedingungen, eingesetzt werden können. Ein selbstbestimmter Einsatz des eigenen Wissens ist kein bildungspolitisches Ziel.

Wir fragen danach, wie diese Prozesse von Bildung und Sozialisation heute vonstatten gehen. Wie sind sie zu entschlüsseln? In welcher Form wird da gebildet und sozialisiert? Was ist ihre Rationalität?

Wir fragen nach konkreten Beispielen. Wir fragen nach einer gesellschaftspolitischen Rahmung dieser Prozesse. Entsprechen sie der ökonomischen Produktion von Ungleichheit?

Welchen gesellschaftspolitischen Bezugsrahmen braucht eine Kritik vonseiten der Psychologie in dieser Hinsicht?

Welche Formen der Zurichtung, welche Formen der Gewalt verstecken sich in diesen Prozessen, sodass die Subjekte diese selbst kaum mehr als gewaltförmig wahrnehmen? Welche Dialektiken liegen ihnen zugrunde?

Wie drückt sich in den Bildungs- und Sozialisationsprozessen Macht aus?

Ist das Glücksversprechen ernst gemeint oder nur ein Köder? Ist der Diversifizierung verschiedener Laufbahnen auch eine positive Seite abzugewinnen? Mehr Freiheit auch für Randständige?

Wie verstrickt sind Psychologen in Bildung, Pädagogik, Psychotherapie und Coaching? Was heißt psychologischer Fortschritt und was kann er in diesem Kontext umfassender Intensivierung heißen?

Wie hängen die Bildungsanforderungen und -ziele mit modernen Verheißungen wie zum Beispiel Glück, Liebe, Erfolg, Freiheit usw. zusammen?

Schließlich: Welches sind die aktuellen Strategien der Integration in die Verhältnisse von Herrschaft und wie sehen die gegenwärtigen Formen der Auseinandersetzung mit diesen aus.

Einige Antworten haben wir in diesem Buch zusammentragen können. Sie bauen auf den Beiträgen zum Kongress »Machtwirkung und Glücksversprechen« der Neuen Gesellschaft für Psychologie auf, der im März 2013 in Berlin stattfand.

Als Helfer und Moderatoren haben zum Gelingen dieses Kongresses ganz besonders beigetragen: Almuth Bruder-Bezzel, Viktoria Bergschmidt, Matteo Bruni, Sophie Decker, Florian Geyer, Carolin Güßfeld, Jörg Hein, Maria Hummel, Thorben Knobloch, Bernd Leuterer, Magrit Müller, Mathilda Onur, Kerstin Sischka und Tom Uhlig. Wir danken ihnen herzlich.

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch & Benjamin Lemke